**Stundenprotokoll**

Zu Beginn der Sitzung wurde das Protokoll der vorherigen Sitzung verlesen. Als nächstes wurden zwei Motive der ‚Femme Enfant‘ als weitere Beispiele für die Romantik besprochen: das Motiv der Muse und das Motiv der Elementargeister. Ausgehend von Goethes Mignon kann der ‚Femme Enfant‘ die Rolle der Muse zugesprochen werden. Die Muse als Liebesideal ist in vielen verschiedenen Kulturen zu finden wie zum Beispiel dem mittelalterlichen Minnesang, aber auch dem ersten japanischen Roman, der Geschichte von Prinz Genji aus dem elften Jahrhundert. In der Romantik wird das Motiv der Muse dann wieder aufgegriffen. So findet sich auch bei Novalis eine Obsession seiner Idealfrau Sophie. Hier zeigt sich, Musen kann man nicht heiraten, sie sind ein poetologisches Ideal.

Als zweites Motiv wurde die Inkarnation der Kindsfrau als Elementargeist besprochen. Nach mythischer Vorstellung sind Elementargeister Wesen der Natur, die zwar in menschlicher Gestalt auftreten können, aber keine Seele haben. Wenn ein Elementargeist es allerdings schafft die Liebe eines Menschen zu gewinnen ohne, dass seine wahre Gestalt entdeckt wird, verliert er seine Unsterblichkeit und erhält eine Seele. Dabei geht dies jedoch meistens schief. Elementargeister des Feuers und der Erde sind männlich und Geister der Luft und des Wassers weiblich.

Es folgte das erste Referat der Sitzung zur Novelle „Psyche“ von Theodor Storm aus dem Jahr 1875. Dabei ist zu bemerken, dass Storm sich selbst im Alter von 19 Jahren in eine Zehnjährige verliebte.

Es handelt sich um eine klassische Liebesgeschichte: Ein Künstler, Franz, trifft auf ein junges Mädchen, Maria, wenn auch unter dramatischen Umständen. Maria wird hier in Anlehnung an Apuleius‘ Märchen „Amor und Psyche“ Psyche genannt. Als Franz sie im Meer vor dem Ertrinken retten will, ist Psyche nackt und er beschreibt sie ganz nach dem Phänomen der Kindsbraut als „gleichweit von der Fülle des Weibes, wie von der Magerkeit des Kindes entfernt“. Hier passen wieder Goethes Worte, dass die Kindsbraut ein faszinierendes Wesen ist, da sie ein Wesen des Übergangs ist. Für Franz wird das Bild des jungen Mädchens zur Inspiration und er realisiert die Rettung der Psyche in seinem Kunstwerk, das beide schließlich zusammenführt. Als sie heiraten ist sie zwar eine Kindsfrau, allerdings kein kleines Mädchen mehr. Im Vergleich mit E.T.A. Hoffman kommt die Frage auf, ob das Paar eine erfüllte Ehe leben wird. Nach der Logik der Kindsbraut ist die Antwort nein, da Maria irgendwann keine Kindsfrau mehr sein wird und somit der Zauber verschwindet.

Wichtig für die Rettungsszene ist, dass Maria nackt ist. Hier findet sich das Motiv der Scham junger Mädchen: Marias Gefühl der Dankbarkeit wird überlagert von einem Gefühl der Ablehnung. An dieser Stelle wird der Zusatz zu einem französischen Kinderbuch gegeben. Darin wird die Geschichte zweier Kinder, die erst gemeinsam aufwachsen und dem Ideal der Kindheit entsprechen, um sich dann in ihrer Pubertät voneinander zu entfernen, erzählt. Auch in dieser Geschichte droht das Mädchen zu ertrinken, doch als der Junge ihr zur Rettung kommen will, wendet sie sich auf Grund ihrer Nacktheit von ihm ab und ertrinkt.

Bei Storm wird Psyche zum Idealbild. Ihre Verkörperung des Wassers macht sie selbst zu einer Art Elementargeist. Auch in einer Verführungsszene aus Gottfried Kellers „Grüner Heinrich“ taucht das Motiv des Elementargeistes in Form der Judith auf.

Es folgte das zweite Referat der Sitzung zum Roman „Effi Briest“ von Theodor Fontane. Nach einer Biographie zum Autor und einer Inhaltsangabe zum Werk, stellte sich die Frage, inwieweit Effi als ‚Femme Enfant‘ gesehen werden kann. Zur Beantwortung dieser Frage wurden folgende Merkmale Effis aufgelistet: Effi ist gerade mal 17 Jahre alt, sie ist ein wildes, verspieltes Wesen und damit ein Ausdruck kindlicher Heiterkeit. Sie wird als „Knabenmädchen“ beschrieben und daheim oft „Kleine“ genannt. Zum Zeitpunkt der Vermählung befindet sie sich im Stadium zwischen Kind und Frau, doch wächst sie nie zur vollen Frau heran, da sie vorher stirbt. Außerdem ist die Figur des Baron von Innstetten zu betrachten: Sein Name ist schon ein Wortspiel, da er Effi *instead of* ihrer Mutter heiratet. Seine Liebe zu Effi ist väterlich, er nimmt die Rolle des Erziehers an. Als der Baron sie das erste Mal sieht, spielt sie gerade auf der Schaukel. Effi wird vom kindlichen Spiel zur Verheiratung mit dem Baron gerufen. In diesem Moment wird sie zur Frau, bleibt aber eigentlich immer Kind.